

Auf der Suche nach dem Glück

Balthasar Gracian hat vor gut 300 Jahren ein Lehrbuch über das Leben verfasst

Grunwald • Platon hat es mit Hilfe seines Hohlengleichnisses beschrieben, für Martin Luther war es die Gnade Gottes und bei Thomas Hobbes erlangte es derjenige, der seinen Begierden folgte. Das Glück und die Suche danach beschäftigen den Menschen, seitdem er denken kann. Und dabei ist es erstaunlich, wie genau manchmal Jahrhunderte alte Ansichten auf den heutigen Menschen zutreffen.

Das beweisen die Weisheiten und Verhaltensregeln von Balthasar Gracián, die jetzt als Hörbuch erschienen sind, aber bereits 1647 in Spanien unter dem Titel „Handorakel and Kunst der Weltklugheit“ veröffentlicht wurden. Darin empfiehlt der Jesuit wie in einem Lebenswert-Seminar für stressgeplagte Manager „nach der Gelegenheit zu leben“, indem „man wolle, wenn man kann“ und rät ab „sich das zu Herzen zu nehmen, was man in den Wind schlagen sollte“.

Vieles in den Schriften des spanischen Querkopfes, dessen Predigten zu Lebzeiten bis zu 4000 Zuhörer anlockten, könnte man als Forderung nach Gelassenheit zusammenfassen. Gerade heute, wo die Devise schneller, höher, größer heißt, erscheinen die gut 300 Jahre alten Verhaltensregeln heilsam. Genauso aktuell hört es sich an, wenn Gracian über Glück philosophiert: „Etwas zu wünschen übrig haben, um nicht vor lauter Glück unglücklich zu sein,“ klingt in Zeiten von Dauerkonsum und Reizüberflutung wie Balsam für die Ohren. Die Allgemeingültigkeit der Ratschläge fand nicht nur zur Zeit der Entstehung Anhänger - im 17. Jahrhundert zählte die Sammlung zu den berühmtesten Texten -, sondern auch bei späteren Dichtern und Denkern wie Arthur Schopenhauer, der das Werk 1862 als „Lehrbuch der Kunst, die alle Menschen üben sollten“ übersetzte. Der deutsche Philosoph war es auch, der ein mehrmaliges Studium des Textes forderte: „Das einmalige Durchlesen ist offenbar durchaus unzulänglich, vielmehr ist es zu anhaltendem gelegentlichen Gebrauch gemacht und recht eigentlich ein Gefährte für das Leben.“ Selbst diese Einschätzung hat sich bewahrt, weswegen der heutige Zuhörer seine liebe Not hat, sich alles zu merken, was Peter Fricke mit wunderbar getragener Stimme vorliest.

Der Schauspieler ist erprobt im Vorlesen: Er hat Protagonisten aus sämtlichen literarischen Gattungen seine Stimme geliehen, von der Science-Fiction Rolle bis zum Mörder in Derrick-Krimis. Die Rubrik „Literarische Klangwanderungen“ hat Fricke selbst ins Leben gerufen. Sie soll als „Plattform für ungewöhnliche Begegnungen“ dienen. Hier ist es vor allem die akustische Untermalung von Marius Ungureanu und Frank Sanderell, die spannende Schnittstellen zwischen Text, Sprache und Klang hervorbringen. Gerade die Kompositionen des Rumänen Ungureanu sorgen für stimmungsvolle Denkpausen. Der restliche Klangteppich, vom Motorenlärm bis zum Grunzgeräusch, nimmt sich dagegen etwas überflüssig aus: Die Worte des Spaniers sind zeitlos und müssen nicht mittels Geräuschkulisse in eine bestimmten Richtung gedrängt werden.

Die melancholische Musik von Kontrabass und Bratsche ist allerdings notwendige Begleitung, um „die Kunst glücklich zu sein“ zu begreifen. Deswegen sollte man sich die CD aufmerksam anhören, am besten mit Zettel und Stift, um die Tipps, aber auch die faszinierende Sprache - die Wahrheit wird hier zum „Aderlass des Herzens“ - nicht zu verpassen, und dem Glück vielleicht einen Schritt näher zu kommen. Ob der Autor Gracián das selbst jemals geschafft hat, darf jedoch bezweifelt werden: Zu oft taucht in seinem Buch der Rat auf, dem Glück zu misstrauen. Kein Wunder, lebte der Jesuit doch mitten im 30jährigen Krieg.

LAURA WEISSMULLER

Balthasar Gracian: „Die Kunst glücklich zu sein“, Deutsch: Arthur Schopenhauer, gelesen von Peter Fricke, Musik von Marius Ungureanu und Frank Sanderell, ISBN: 978-3-939420-13-2, erschienen bei bunuel Grunwald.